

# Table Ronde

Die Entwicklung der Gesundheitsberufe und ihrer Ausbildung: Herausforderungen, Perspektiven und Reformen in Luxemburg

20. Juni 2024

**Artikel verfasst von :** Julien Maccioni, Coordinateur du service Infirmiers-Relais et du service de Développement de Parcours en Santé.



# Die Entwicklung der Gesundheitsberufe und ihrer Ausbildung: Herausforderungen, Perspektiven und Reformen in Luxemburg



Am 20. Juni 2024 organisierte **Doheem Versuergt** an der **Universität Luxemburg** eine **Podiumsdiskussion mit dem Titel „Die Entwicklung der Gesundheitsberufe und ihrer Ausbildung“**. Bei dieser Veranstaltung kamen fünf einflussreiche Expertinnen aus dem Gesundheitsbereich zusammen, **um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen der Gesundheitsberufe in Luxemburg zu erörtern**. Im Fokus standen dabei die Reform der Ausbildung von Gesundheitsfachkräften, der Personalmangel, der Einfluss neuer Technologien sowie die Förderung von Führungskompetenzen im Pflegebereich. **Dieser Artikel fasst die wesentlichen Punkte dieser tiefgehenden Diskussion zusammen.**

Teilnehmerinnen der Podiumsdiskussion waren:

- **Marie Friedel**, Professorin für Pflegewissenschaften an der Universität Luxemburg, die sich für eine engere Zusammenarbeit zwischen Universität, klinischen Partnern, Patienten und deren Familien einsetzt, um den tatsächlichen Bedürfnissen in der Präventiv- und Heilbehandlung gerecht zu werden.
- **Maryse Goedert**, seit 2015 Direktorin des Lycée Technique pour Professions de Santé (LTPS), dem technischen Gymnasium für Gesundheitsberufe. Als Expertin für Onkologie und Palliativpflege sowie Gesundheitsförderung und Kommunikation im Pflegekontext widmet sie sich besonders der Resilienz der Schulgemeinschaft in Zeiten des Wandels.
- **Anne-Marie Hanff**, Präsidentin der Association Nationale des Infirmières et Infirmiers Luxembourg (ANIL - deutsch: Nationaler Berufsverband der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen Luxemburg). Aufgrund ihrer Erfahrung als Krankenschwester im Centre Hospitalier de Luxembourg (CHL) und seit 2020 als Doktorandin am Luxembourg Institute of Health (LIH) widmet sie sich der Förderung von Pflegekräften, dem Schutz vulnerabler Menschen und der Entwicklung von Führungskompetenzen im Pflegebereich.
- **Nadine Jacqmin**, seit 2020 in der pflegerischen Leitung im Centre Hospitalier de Luxembourg (CHL) tätig. Als erste promovierte Pflegewissenschaftlerin der französischsprachigen Region Belgiens erforscht sie die Anwendung pflegewissenschaftlicher Forschung in der Praxis und die Integration pflegerischer Theorien in den klinischen Alltag.
- **Michèle Wolter**, seit 2012 Chief Nursing Officer im Gesundheitsministerium. Sie leitet Reformprojekte in den regulierten Gesundheitsberufen und fördert den interdisziplinären Austausch sowie eine praxisorientierte Herangehensweise, um den Wandel im Patienten- und Berufsbild zu begleiten.



# Demografische Herausforderungen und Personalmangel im Gesundheitswesen

Die Diskussion begann mit einer Analyse der demografischen und wirtschaftlichen Herausforderungen des luxemburgischen Gesundheitssystems. **Michèle Wolter** betonte, dass das kontinuierliche Bevölkerungswachstum und die alternde Gesellschaft zu einer höheren Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen führen.

*„Die demografischen Faktoren, wie das Wachstum der Wohnbevölkerung und die alternde Gesellschaft, werden den Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen erhöhen. Zudem besteht das Risiko eines Fachkräftemangels im Gesundheitsbereich. Wie Sie wissen, ist Luxemburg stark auf die Nachbarländer angewiesen, was die Rekrutierung von Fachkräften betrifft.“* – **Michèle Wolter**

Diese Abhängigkeit von Frankreich, Belgien und Deutschland stellt eine potenzielle Schwachstelle dar, insbesondere in Krisenzeiten oder bei politischen Veränderungen. **Anne-Marie Hanff** fügte hinzu, dass es dringend erforderlich sei, mehr Fachkräfte in Luxemburg selbst auszubilden, um diese Abhängigkeit zu verringern.

*„Wir müssen mehr Pflegekräfte in Luxemburg ausbilden, um diese Abhängigkeit zu mindern. Unser Ziel ist es, 70 % der Pflegekräfte vor Ort auszubilden. Das ist eine ehrgeizige Herausforderung, aber es ist unerlässlich, um die Zukunft unseres Gesundheitssystems zu sichern.“* – **Anne-Marie Hanff**

Sie thematisierte zudem die Gründe, warum viele Pflegekräfte den Beruf vorzeitig verlassen, darunter die hohe Arbeitsbelastung, emotionaler Stress und Konflikte bei der Aufgabenverteilung.

*„Es gibt viele Pflegekräfte, die den Beruf frühzeitig verlassen. In unserer Studie wurden als Gründe die Arbeitsbelastung, die emotionale Belastung und Konflikte im Alltag genannt. Es ist entscheidend, diese Probleme zu verstehen und anzugehen, um unsere Fachkräfte zu halten.“* – **Anne-Marie Hanff**

**Maryse Goedert** betonte, dass es wichtig sei, die positiven Aspekte des Pflegeberufs hervorzuheben, um junge Menschen für den Beruf zu begeistern und ihre Wünsche und Erwartungen zu berücksichtigen.

*„Unsere Jugendlichen haben andere Anliegen, andere Wünsche und suchen Herausforderungen. Es ist wichtig, ihnen eine Ausbildung zu bieten, die ihren Vorstellungen entspricht, und den Sinn und Wert unseres Berufs hervorzuheben. Wir sollten positiv denken und stolz auf das sein, was wir tun.“* – **Maryse Goedert**



# Der Einfluss neuer Technologien und Innovation im Gesundheitswesen



Die Integration neuer Technologien, insbesondere der Künstlichen Intelligenz (KI), im Gesundheitswesen wurde als Schlüsselfaktor zur Verbesserung der Effizienz der Gesundheitsversorgung hervorgehoben. **Michèle Wolter** betonte dabei die Notwendigkeit, das Personal im Umgang mit diesen neuen Technologien zu schulen.

*„Technologien wie die Künstliche Intelligenz werden den Gesundheitssektor verändern. Es ist unerlässlich, die Fachkräfte darin zu schulen, diese Technologien in ihrer täglichen Arbeit zu nutzen, um die Qualität der Pflege zu verbessern.“ – Michèle Wolter*

**Anne-Marie Hanff** wies auf das Potenzial der Digitalisierung hin, um die Arbeitsbelastung der Pflegekräfte zu verringern, indem administrative Aufgaben automatisiert und Prozesse optimiert werden.

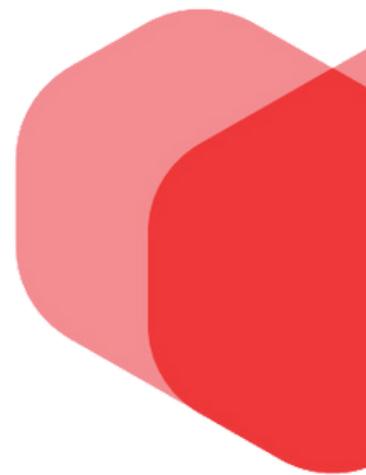
*„Es gibt viele vermeidbare Arbeitsbelastungen, die derzeit von Pflegekräften bewältigt werden. Die Digitalisierung kann sie unterstützen, indem sie bestimmte Aufgaben automatisiert und ihnen mehr Zeit für die Patientenpflege lässt.“ – Anne-Marie Hanff*

**Marie Friedel** ergänzte, dass technologische Innovationen stets in Einklang mit einem menschlichen Pflegeansatz stehen sollten, wobei der Fokus auf zwischenmenschlichen Beziehungen und der Kommunikation mit den Patienten liegen muss.

*„In Beziehungen zu investieren, ist ein konfliktvorbeugender Faktor und steigert die Effizienz im Alltag. Technologien sind wertvolle Werkzeuge, aber sie sollten den Menschen nicht ersetzen. Unser Ansatz muss ganzheitlich bleiben, indem er alle Dimensionen des Menschseins einbezieht.“ – Marie Friedel*



# Die Reform der Ausbildung: Einführung des Bachelor in Pflegewissenschaften



Auch die Einführung des Bachelorstudiengangs in Pflegewissenschaften war ein zentrales Thema der Podiumsdiskussion. **Michèle Wolter** erklärte, dass diese Reform darauf abzielt, die Rolle der Pflegekräfte aufzuwerten, die Qualität der Pflege zu sichern und Luxemburg an die europäischen Standards anzugleichen.

*„Der Bachelor wird den Pflegekräften die nötigen Kompetenzen vermitteln, um neue Verantwortungen zu übernehmen, insbesondere in der Koordination der Pflege, der Gesundheitsförderung und der Krankheitsprävention. Zudem wird er die Forschung und Innovation in der Pflegepraxis fördern.“ – Michèle Wolter*

Internationale Studien hätten gezeigt, dass hochqualifizierte Pflegekräfte einen positiven Einfluss auf die Sterblichkeitsraten, Wiederaufnahmen ins Krankenhaus und Notfallbesuche haben.

**Maryse Goedert** befürwortete diese Reform und betonte die Wichtigkeit, den Erwartungen der jungen Generation gerecht zu werden und ihnen einen Gesundheitsberuf auf allen Ebenen des Ausbildungssystems anzubieten, mit Passerellen bis hin zum Bachelor, Master, Doktorat.

*„Der Bachelor in der Pflege wird uns neue Perspektiven eröffnen, und den Kompetenzen, die der Beruf verlangt, gerecht werden. Unsere jungen Menschen haben so viele Berufswahlmöglichkeiten, dass es wichtig ist, ihnen eine Ausbildung zu bieten, die ihren Wünschen entspricht und ihnen berufliche Perspektiven im Einklang mit ihrer jeweiligen Lebenssituation anbietet.“ – Maryse Goedert*

**Anne-Marie Hanff** äußerte jedoch Bedenken hinsichtlich der Koexistenz der BTS- und Bachelor-Abschlüsse und warnte vor möglichen Ungleichheiten und Spannungen zwischen den Absolventen.

*„Es ist eine Übergangszeit. Wir tun unser Bestes, um zu verhindern, dass diese beiden Abschlüsse langfristig nebeneinander bestehen. Es ist wichtig, Konflikte und Ungleichheiten zwischen BTS- und Bachelor-Absolventen zu vermeiden.“ – Anne-Marie Hanff*

Sie betonte die Notwendigkeit, die Tarifverträge zu überarbeiten und eine faire Anerkennung der Kompetenzen zu gewährleisten.



# Die Entwicklung von Führungskompetenzen im Pflegebereich

Die Förderung von Führungskompetenzen unter Gesundheitsfachkräften wurde als ein wesentlicher Hebel zur Verbesserung der Pflegequalität identifiziert. **Nadine Jacqmin** hob die Bedeutung der klinischen Leaderships hervor und betonte, dass Pflegekräfte innerhalb des Behandlungsteams eine starke Stimme haben müssen.

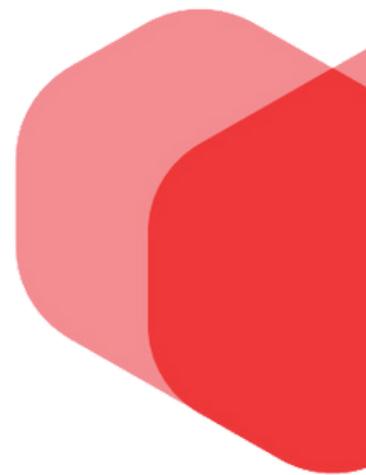
*„Klinisches Leadership bedeutet, sich Gehör zu verschaffen, Verantwortung zu übernehmen und sich des besonderen Werts bewusst zu sein, den wir als Pflegekräfte leisten. Dies ermöglicht es uns, die Patienten zu vertreten und aktiv an den Pflegeentscheidungen teilzunehmen.“* – **Nadine Jacqmin**

**Marie Friedel** fügte hinzu, dass Führungskompetenzen auch auf dem Selbstvertrauen und dem Wohlbefinden der Pflegekräfte beruhen.

*„Führungskompetenz in der Pflege bedeutet, dass man sich wohl in seiner Haut, sicher auf seinen eigenen Füßen und fest in seiner beruflichen Position fühlt. Dies wird unter anderem durch Reflexionssitzungen, Introspektion und den Austausch emotionaler Erfahrungen gefördert. Es ist entscheidend, das Selbstwertgefühl der Pflegekräfte zu stärken.“* – **Marie Friedel**



# Innovation und Erweiterung der Aufgaben von Pflegekräften



Innovation wurde als Schlüsselfaktor zur Weiterentwicklung der Gesundheitspraktiken identifiziert. **Michèle Wolter** sprach über laufende Projekte, die darauf abzielen, die autonome Rolle der Pflegekräfte zu stärken, insbesondere durch die Möglichkeit, in einem gesicherten Rahmen bestimmte Behandlungen zu verschreiben.

*„Wir arbeiten daran, die eigenständige Rolle der Pflegekräfte weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch das Recht, unter gesicherten Bedingungen bestimmte Verschreibungen vorzunehmen, was die Effizienz der Pflege verbessern und die Rolle der Pflegekräfte bei der Betreuung chronischer Erkrankungen stärken wird.“ – Michèle Wolter*

**Anne-Marie Hanff** betonte, dass Pflegekräfte in erweiterten Rollen eine entscheidende Funktion bei der Betreuung von Patienten mit stabilen chronischen Erkrankungen übernehmen könnten, dies in enger Zusammenarbeit mit den Ärzten.

*„Pflegekräfte in fortgeschrittenen Positionen könnten die Nachsorge von Patienten mit stabilen chronischen Erkrankungen übernehmen. Dies würde die Qualität der Versorgung verbessern, ohne in Konflikt mit den Ärzten zu geraten, da es sich um Aufgaben handelt, für die Ärzte nicht immer die Zeit haben.“ – Anne-Marie Hanff*



# Fortbildung und berufliche Weiterentwicklung

Es wurde festgestellt, dass die Weiterbildung von entscheidender Bedeutung ist, damit sich die Krankenpfleger an die Entwicklungen im Gesundheitssektor anpassen können. **Maryse Goedert** sprach in diesem Kontext über Möglichkeiten für Pflegekräfte, ihre Ausbildung parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit zu absolvieren.

*„Es ist entscheidend, dass Pflegekräfte sich weiterbilden können, ohne ihre Arbeit aufgeben zu müssen. Es gibt Möglichkeiten, die Ausbildung oder Fortbildungen berufsbegleitend zu absolvieren, zum Beispiel beim Krankenpflegehelfer. Im Moment ist dies aber leider noch nicht der Fall beim Krankenpfleger, welcher einer europäischen Richtlinie entsprechen muss. Dies müsste unbedingt geschehen um zu erlauben, Beruf und Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen in Einklang zu bringen.“* – **Maryse Goedert**

**Nadine Jacqmin** fügte hinzu, dass die Fortbildung für die Pflegekräfte sehr motivierend sei und Möglichkeiten für den beruflichen Aufstieg und Spezialisierungen biete.

*„Fortbildung ist unerlässlich, um mit den neuesten Entwicklungen Schritt zu halten. Sie eröffnet auch neue Karriere- und Spezialisierungsmöglichkeiten, was für Pflegekräfte sehr motivierend ist.“* – **Nadine Jacqmin**



## Fazit: Eine gemeinsame Vision für die Zukunft

Die Podiumsdiskussion endete mit einem Aufruf zu einer gemeinsamen Vision für die Zukunft der Gesundheitsberufe in Luxemburg. Die Teilnehmerinnen waren sich einig, dass die Aufwertung dieser Berufe entscheidend ist, um neue Talente anzuziehen und die Expertise der Pflegekräfte im Gesundheitssystem anzuerkennen.

**Maryse Goedert** forderte alle Beteiligten auf, stolz auf ihren Beruf zu sein und ihn wertzuschätzen.

*„Ich bin der Meinung, dass Führungskräfte auch dazu da sind, eine Vision zu unterstützen. Haben Sie also Visionen, seien Sie innovativ, seien Sie kreativ und werten Sie vor allem Ihre Funktionen, Ihre Berufe, Ihre Tätigkeiten auch nach außen hin auf. Leisten Sie großartige, sinnvolle Beiträge und lassen Sie uns stolz auf unsere Berufe sein.“* – **Maryse Goedert**

**Marie Friedel** regte dazu an, neue Perspektiven einzunehmen und neugierig zu bleiben, wobei sie die Bedeutung der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Unterstützung besonders hervorhob.

*„Es geht darum, wieder Freude daran zu finden, die Dinge anders zu sehen, die Perspektive zu wechseln und immer neugierig zu bleiben. Wenn wir diese Geisteshaltung pflegen und uns gegenseitig wertschätzen, dann können wir nur gewinnen.“* – **Marie Friedel**

### Engagement für die Zukunft

Diese Podiumsdiskussion stellte einen wichtigen Meilenstein im Dialog über die Zukunft der Gesundheitsberufe in Luxemburg dar. Im gegenseitigen Austausch wurden konkrete Initiativen zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen mit besonderem Schwerpunkt auf Ausbildung, Innovation, Führungskompetenzen und Aufwertung der Gesundheitsberufe identifiziert. Die Teilnehmerinnen verpflichteten sich, diese Diskussionen fortzusetzen und zusammenzuarbeiten, um innovative Lösungen mitzugestalten und so eine vielversprechende Zukunft für die Gesundheitsberufe in Luxemburg zu sichern. Dieses kollektive Engagement, das von einer gemeinsamen Vision und geteilten Werten getragen wird, ist ein Garant für den Fortbestand und die Exzellenz des luxemburgischen Gesundheitssystems.

### Danksagung:

Wir möchten allen Teilnehmerinnen für ihre aufschlussreichen Beiträge und ihr Engagement zur Verbesserung des luxemburgischen Gesundheitssystems von Herzen danken. Diese Diskussionsrunde bot eine wertvolle Gelegenheit, kollektiv über die anstehenden Herausforderungen und Chancen nachzudenken und gemeinsam den Weg in eine bessere Zukunft für die Gesundheitsberufe zu ebnen.

